

So viel kosten unsere Hallen-Bäder

Vereinsport drückt in einigen Kommunen die Bilanz – Hohenhameln und Hankensbüttel am wirtschaftlichsten

Von Uwe Hildebrandt

BRAUNSCHWEIG. Der Zuschussbedarf der Hallenbäder im Braunschweiger Land ist riesig. Doch viele Betreiber verteidigen den großzügigen Einsatz von Steuergeldern: Sie wollen Vereinen, Schulen und Kindergärten günstige Trainingsmöglichkeiten bieten.

Anlass der Diskussion ist eine Studie des Bundes der Steuerzahler (BdSt), die große Unterschiede bei den von Kommunen betriebenen Hallenbädern offenbart.

„Unser Schwimmbad wird sehr stark von Sportvereinen besucht, die es unentgeltlich nutzen. Zwischen 17 oder 18 Uhr, wenn viele zahlende Gäste einen Badbesuch erwägen, sind die Bahnen belegt“, sagt Olaf Danell, Sprecher der Stadt Wolfenbüttel. Deren Schwimmbad weist die höchste Pro-Kopf-Subventionierung in Niedersachsen auf.

„Weitere Gründe, warum wir so schlecht dastehen, sind unsere veraltete Technik und die hohen Energiepreise – das Bad ist ein Energiefresser“, erklärt Danell. Ein Hallenbadneubau sei geplant.

Vielleicht können die Wolfenbütteler bei der Planung nach Mehrum im Landkreis Peine schauen: Dort liegt der Kostendeckungsgrad bei 71 Prozent – also mehr als zwei Drittel der Kosten werden durch eigene Einnahmen beglichen. In Wolfenbüttel sind es nur 13 Prozent.

„Warum wir so gut dastehen, weiß ich auch nicht auf Anhieb“, sagt Lutz Erwig, Bürgermeister der Gemeinde Hohenhameln, die das Mehrumer Bad betreibt. Ein Grund sind aber die rund 70 000 zahlenden Besucher im Jahr. Und: „Das Kraftwerk Mehrum betreibt ein Blockheizkraftwerk

Diese Zuschüsse zahlen die Kommunen

Kommune	Zuschuss pro Besuch in Euro
Stadt Wolfenbüttel	49,46
Gemeinde Büddenstedt	28,30
Wolfsburg, Heiligendorf	24,93
Braunschweig, Bürger Bade Park	14,80
Salzgitter, HFB/Thermalsolebad	12,06
Stadt Goslar	10,90
Stadt Peine	10,71
Wolfsburg, Sandkamp	9,77
Stadt Königslutter am Elm	8,94
Stadt Helmstedt	8,58
Stadt Schöningen	7,66
Gemeinde Vechelde	7,43
Braunschweig, Nordbad	5,23
Braunschweig, Wenden	4,89
Braunschweig, Badezentrum Gliesmarode	4,71
Braunschweig, Sportbad Heidberg	4,41
Samtgemeinde Hankensbüttel	3,04
Gemeinde Hohenhameln	1,43

Grafik: J. Runo

Quelle: Bund der Steuerzahler

Fast 50 Euro gibt die Stadt Wolfenbüttel zu jeder bezahlten Schwimmbad-Karte dazu. Hohenhameln nur 1,43 Euro.

im Keller – wir haben kaum Energiekosten“, sagt Erwig.

Eine Erklärung dafür, warum eines der beiden von der Stadt betriebenen Wolfsburger Bäder nicht kostendeckend arbeitet, hat Bäderchef Bernd-Michael Hilbig: „Wenn im Lehrschwimmbcken in Heiligendorf Gruppen sind, dann kann ich solange keine zahlenden Gäste reinlassen. Es ist eben hauptsächlich ein Bad für Vereine und Schulen.“

Hilbig verweist auch darauf, dass das große Bad in Wolfsburg das privat betriebene Badeland sei. Wegen

dessen moderner Ausstattung und hohen Besucherzahl sei es mit einem sehr geringen Zuschuss von gut 50 Cent pro Besucher zu betreiben.

Auch das Gifhorner Schwimmbad ist in der Studie des Steuerzahler-Bundes nicht erwähnt, weil es privat betrieben wird. Die Stadt musste letztes Jahr 260 000 Euro zuschießen.

Bürgermeister Manfred Birth hält das aber für gerechtfertigt: „Wir haben ja eine Aufgabe gegenüber der Bevölkerung. Wir ermöglichen Schul-, Vereins- und Freizeitsport.“

Trotz dieses öffentlichen Auftrags fordert BdSt-Sprecher Christian Plock alle Kommunen auf, ihre Bäder einem Kostencheck zu unterziehen: „Es können viele Fragen ge-

stellt werden: Kann ich die Rettungsaufsicht der DLRG übertragen? Ist ein vollautomatisiertes Kassensystem sinnvoll? Gibt es genug Attraktionen und Fitnessangebote? Manchmal kann auch eine Schließung die Lösung sein.“

FAKTEN

88 Hallenbäder in Niedersachsen hat der Bund der Steuerzahler untersucht. **In der Region** können nur Hohenhameln/Mehrum und Salzgitter-Bad mehr als die Hälfte ihrer Ausgaben durch eigene Einnahmen beglichen. **Unter 25 Prozent** liegt der Kostendeckungsgrad in Wolfenbüttel-Stadt, Vechelde, Büddenstedt, Wolfsburg-Heiligendorf, Helmstedt, Königslutter.

„Manchmal kann auch eine Schließung die Lösung sein“

Christian Plock, BdSt



Reportage aus der Steinzeit

9. Folge: Ein Bär ist mitten in der Nacht ins Lager der Urzeitmenschen eingedrungen. Panik ist ausgebrochen. Nur der Erfahrene und der Invalide stellen sich dem Raubtier entgegen.

Der Kampf mit dem wütenden Bären

Sechs Urzeit-Jäger haben sich mit scharfen Feuersteinen bewaffnet und ringen mit dem wilden Raubtier

Von Thomas Parr

Mit ihren Speeren und den glühenden Holzschichten stehen der Erfahrene und der Invalide dem Koloss Bär gegenüber.

Schnell merken sie, dass ihnen die Speere jetzt nicht mehr helfen werden – Speere eignen sich nur für die Jagd auf Distanz. Hier bleiben ihnen nur wenige Meter bis zum Feind. Die Holzschichte? Sie machen dem Bären keinen Eindruck.

Blitzschnell muss jetzt eine neue Strategie her. Die beiden rufen, und wie aus dem Nichts sind der Seemann, Matti, Daisy und Chris herangesprungen. In den Händen halten sie die schärfsten und spitzesten Feuersteine, die sie im Lager haben. Hurig reichen sie auch dem Erfahrenen und dem Invaliden Feuerstein-Dolche.

Es bleibt keine Zeit für Absprachen. Von allen Seiten springen die Jäger im Dämmerlicht der Lagerfeuer den Bären an, der mit seinen riesigen Pranken um sich schlägt. Die Urzeitmenschen wissen, wo sie

ihre Dolche ansetzen müssen: am Hals, dort, wo die Hauptschlagadern pulsieren.

Daisy hat als erste den Hals des Tieres erreicht. Mühsam krallt sie sich im Fell fest, doch die wilden Bewegungen des Räubers sind zu heftig, er schüttelt sie ab. Flink krabbelt sie davon, um nicht von dem wild werdenden Tier getreten zu werden. Der See-Mann erhält einen Prankenschlag gegen den Brustkorb und fliegt meterweit ins Lager. Betäubt bleibt er liegen.

Jetzt haben Matti und Chris den Bären von hinten angesprungen. Vor dem Bären lenken der Seemann und der Invalide jetzt mit lodernen Fackeln das Tier ab.

Der Bär ist irritiert, darauf haben Chris und Matti gewartet, das ist die Sekunde, in der sie zustoßen. Immer wieder, bis das Blut in einem dicken Strahl aus dem Raubtier schießt.

Im Totekampf, bei schwindenden Sinnen schlägt das schwere Tier um sich. Es brüllt. Die Jäger weichen ihm aus, springen zu

Seite. Der Bär taumelt, stolpert und stürzt in eines der Feuer. Und es brüllt noch lauter, windet sich. Es riecht nach Blut und verengtem Fell.

Die Urzeitmenschen, auch der See-Mann ist wieder dabei, stehen stumm um das Tier herum, das brüllend mit dem Tode ringt. Und dann ist es aus. Der Bär ist tot. In die Menschen kommt Bewegung. Die Jäger treten heran und beginnen, das Tier auszuweiden. Herz, Lunge und Leber essen sie noch körperwarm, verteilen das Fleisch auch an die anderen.

Und dann beginnt für sie eine unerwartete Nachtschicht. Mit ihren Feuersteinen häuten sie das Tier, schneiden das Fleisch heraus, teilen es in

Streifen. Arbeit für Stunden. Arbeit, die den Sonnenaufgang überdauert.

Ja, die Sonne geht auf. Ganz schwach erleuchtet sich das See-Ufer, an dem noch immer der Späher, der Vogel-scheucher und das Mädchen hocken. Von dem Kampf und der Schlachtung im Lager haben sie nichts gehört.

Sie sehen aber endlich das, weswegen sie hergekommen sind: Die Wildpferde kommen erneut, um im flachen Wasser zu saufen.

Ein schöner Anblick. Doch die drei Urzeitmenschen erfreut der Anblick aus einem völlig anderen Grund: Die Pferde kommen auch des Morgens. Für die Jagd ist das viel besser, denn es bleibt dann ein ganzer Tagesablauf für die Verarbeitung der Beute. Als die Pferde weitergezogen sind, erheben sich der Späher und seine Gefährten. Jetzt gehen sie selbst zum Ufer, um sich zu erfrischen. Dann geht es zurück ins Lager.

Und dort erwartet sie etwas, was für die Urzeit recht ungewöhnlich ist: Ein warmes Frühstück.

Alle sind mit dem Bären beschäftigt. Inzwischen wird das erste Fleisch über dem offenen Feuer geräuchert. Jeder kaut auf einem Stück Fleisch herum.

Fotos: Landesarchäologie
► WIRD FORTGESETZT



Ein im Schöninger Tauberg gebundener geschärfter Feuerstein.



Der Backenzahn eines urzeitlichen Bären, gefunden in Schöningen.

FASTEN-TAGEBUCH

Es gibt keinen Kochunterricht

Die Klaus-Herrmann-Kolumne



Mein Gewicht: 95,6 Kilo →

Söhne lernen von Müttern viel. Eines jedoch oft nicht: Kochen. Als in der Schule die Mädchen – sehr zur Freude von uns Jungen – die Büstenhalter wegwarfen, um sich zu befreien, weigerten sie sich auch, am Hauswirtschaftsunterricht teilzunehmen. Eine Lehrerin jedoch bot weiter Kochkurse für Freiwillige an. Nur Jungen meldeten sich. Wir wollten Pommes essen. Sie zeigte uns, wie man sie aus Kartoffeln zubereitet. Dazu gab es Salat. Wir hatten Spaß. Doch wir waren die letzte Gruppe. Dann wurde die Küche, wie in vielen Schulen, verschrottet.

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“ Stimmt nicht! Wir nehmen hin, dass mehr als die Hälfte der Deutschen eine Fastenkur antreten müsste. Doch wie man aus preiswerten und frischen Lebensmitteln ein gesundes Essen zubereitet, wird Kindern nicht gezeigt. Drei meiner vier Töchter hatten nie Kochunterricht.

Einer Lehrerin habe ich es zu verdanken, dass ich gern koche – und esse. Vor Übergewicht hat mich diese Kenntnis nicht bewahrt. Aber sie brachte mir auch bei, wie ich mich gesund ernähre. Dieses Wissen brauche ich jetzt.

HARZ UND HEIDE

Zwei Festnahmen auf einmal

Bei der Festnahme eines Mannes fanden Braunschweiger Polizisten überraschend einen zweiten Mann, der ebenfalls mit Haftbefehl gesucht wurde.

Sportliche Kinder

Fünf Wolfsburger Grundschulen erhielten vom Kultusministerium und dem Landessportbund das Zertifikat „Sportfreundliche Schule“.

Sole-Kurbetrieb soll bleiben

Für Salzgitter-Bad soll die staatliche Anerkennung als „Ort mit Sole-Kurbetrieb“ erneut beantragt werden. Die Anerkennung läuft 2010 aus.

Glorreiche Kinozeit

Helmstedts Kinogeschichte ist das Thema eines Autors. Er fand heraus, dass Johannes Heesters 1955 zur Premiere von „Bela Ami“ ins Gloria kam.

Radant ist Europameister

Uwe Radant aus Walle im Landkreis Gifhorn ist zum sechsten Mal Europameister im Schlittenhunderennen. Dreimal wurde er schon Weltmeister.

Immer mehr Wildunfälle

Jeder fünfte Unfall in Peine im Vorjahr war ein Wildunfall. Wegen vieler neuer Maisfelder hat sich vor allem der Wildschwein-Bestand ausgebreitet.

Landkreis-Gelder veruntreut

100 000 Euro hat ein geständiger Beamter des Landkreises Wolfenbüttel veruntreut. Ein Schöffengericht verurteilte ihn gestern zu zwei Jahren Haft.

Die wichtigen Nachrichten aus der Region, zusammengestellt von unseren Lokalredaktionen.